36. Jahrgang. Dienstag, 7. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20424. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Zum spanisch-marokkanischen Conflict.

Nicht mit Unrecht weisen namhafte französische Blätter darauf hin, daß im spanischen Nationalgefühl durch die Vorgänge bei Melilla eine kriegerische Seite berührt ist, der die innere und äußere Lage des Landes nicht häufig Genugthuung zu geben gestatte. Weder das spanische Volk noch seine Armee haben die glorreichen Zeiten vergessen, wo das spanische Fußvolk für das beste und disciplinirteste Europas galt. Die der spanischen Nation eigene Tapferkeit findet heute nur selten Veranlassung sich außerhalb des Reiches zu bethätigen.

Seit dreißig Jahren und darüber haben nur Bürgerkriege den spanischen Soldaten und Offizieren die wenig beneidenswerthe Gelegenheit geboten, die Lorbeeren zu ernten, nach denen sich jeder richtige Spanier sehnt. Es hat daher nichts Ueberraschendes, daß das feindliche Auftreten des spanischen Erbfeindes, der Mauren, bei Melilla, welches diesem so lange zurückgehaltenen Ehrgeiz ein Feld eröffnete, sowohl im Lande wie bei der Armee außerordentlichen kriegerischen Enthusiasmus erweckte. Die Schlappe, welche die Garnison von Melilla vor einigen Tagen erlitten, und der Tod des General Margallo, der vor dem Feinde blieb und mit dem die durch seine Haltung hervorgerufene Kritik begraben wurde, verliehen diesem kriegerischen Eifer neuen Aufschwung. Es handelt sich jetzt für die spanische Armee nicht mehr darum, sich vor dem Feinde auszuzeichnen und vielleicht marokkanische Gebietstheile zu erobern, sondern vor allem um die Rettung der nationalen Ehre. Für den, der auch nur annähernd versteht, was das Gefühl der Ehre für ein echt spanisches Gemüth bedeutet, ist es leicht, die Stärke der Bewegung zu begreifen, welche die Spanier in diesem Augenblick erfaßt hat. Die Regierung vermag, selbst wenn sie wollte, diesem einmüthigen Impulse nicht zu widerstehen. Sie muß gewiß beklagen, daß ein derartiger Zwischenfall, das mühsam errichtete Gebäude der finanziellen Reformen des Ministers Gamazo zerstört; allein sie weiß sehr wohl, daß der Versuch, dem kriegerischen Enthusiasmus der Nation entgegenzutreten, sie der Gefahr aussetzen würde, gestürzt zu werden. Die conservative Opposition nimmt bereits keinen Anstand, sie zu tadeln, daß sie zu lange gewartet habe. Das Cabinet und der Kriegsminister Lopez Dominguez sind daher entschlossen, sich zum Vertreter der öffentlichen Meinung Spaniens zu machen. Der General nimmt den Oberbefehl der Expeditionstruppen als ein ihm gebührendes Recht in Anspruch. Diese Theorie ist jedoch etwas neu. Bis jetzt galt die Leitung des Kriegsdepartements weder für die beste Vorbereitung zu einem Truppencommando, noch für eine Art von Anrecht auf den Oberbefehl im Kriegsfalle. Es würde beispielsweise in unserem Generalstabe Befremden hervorrufen, wenn man behaupten wollte, daß der neue Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf eo ipso für ein hohes Commando im Kriegsfalle bestimmt sei, weil er den bisherigen Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau im Amt ersetzt.

Wie dem nun auch sei, so beansprucht ein Höherer im Dienstrange, wie der General Lopez Dominguez, der Marschall Martinez Campos, ebenfalls die Ehre, den General Margallo zu ersetzen. Das spanische Cabinet wird vielleicht betreffs der Wahl zwischen den beiden hervorragenden Aspiranten in Verlegenheit sein. Das Richtigste wäre sie beide abzulehnen; denn ganz abgesehen von der Unzuträglichkeit, den einen oder den andern durch die Bevorzugung seines Nebenbuhlers mißvergnügt zu machen, verleiht die Verwendung eines dieser hervorragenden Generale an sich der Melilla-Affäre sofort eine ganz neue Bedeutung. Weder Lopez Dominguez noch Martinez Campos würden ins Feld rücken, um einige insolente Kabylenstämme zu züchtigen. Diese Wahl allein würde etwas Analoges wie die Wiederaufnahme des marokkanischen Krieges von 1860 in sich schließen. Dies ist jedoch ein Unternehmen, zu welchem Spanien nicht ohne reifliche Ueberlegung zu schreiten vermag. Seine innere Lage, die noch nicht durchgeführte Militärorganisation und besonders der Stand der Finanzen verbieten ihm, unnütze Engagements zu übernehmen. Außerdem bildet die marokkanische Frage eines der verwickelten Probleme, welche die internationale Eifersucht stark in Mitleidenschaft ziehen. Das Cabinet Sagasta hat vor drei Wochen erklärt, daß es keineswegs den status quo der Besitzungen des Sultans Muley Hassan zu verletzen beabsichtige. Diese Absicht ist gut, allein es erscheint geboten, daß ihr kein unbesonnener Act thatsächlich widerspricht. England überwacht mit schärfster Aufmerksamkeit alles, was in Marokko vorgeht oder sich vorbereitet. Die Vergrößerungslust gewisser englischer Kreise würde sich gern das Ganze oder einen Theil desselben aneignen. Der bekannte britische Reisende Richard Bourton, der zuweilen die Ansichten seiner Landsleute vortrefflich zu kennzeichnen verstand, bemerkte einst: „Marokko muß England gehören, wenigstens muß ein Engländer den Thron des Sultans einnehmen, wie der Rajah Brook denjenigen von Sarawak."

Man kann von diesem Phantasiegebilde absehen; allein es ist außer Zweifel, daß die Begehrlichkeit gewisser britischen Annexionisten nicht aufgehört hat, Tanger im Auge zu behalten. Zwar ist von englischer Seite erklärt worden, daß man Spaniens Vorgehen in Marokko nicht beeinflussen wolle, allein die öffentliche Meinung ist in England zuweilen mächtig genug, um den Staatsmännern das Gesetz zu dictiren. Besonders in Frankreich ist man bemüht, das Mißtrauen Spaniens gegenüber England wachzurufen, und spricht dort die Erwartung aus, daß Spanien derartigen Erwägungen Rechnung tragen, und daß die Anwesenheit britischer Kriegsschiffe in der Nähe Tangers dasselbe zu reiflichen Erwägungen veranlassen werde. Man weist ferner darauf hin, daß auch andere Mächte, besonders die Nachbarmacht Marokkos, Frankreich, völlig bereit sind, ihre dortigen Interessen kräftig zu wahren, und erwartet, daß Spanien, indem es alles erforderliche zur Rächung seiner verletzten Ehre unternimmt, sich auf die Rechte, die ihm der Artikel 7 des Vertrags von 1860 verleiht, beschränken werde, bevor es einen Krieg entfesselt, dessen Consequenzen sehr verhängnißvoll werden können.

Deutschland.

A. **Berlin**, 6. Novbr. Mitte dieses Monats finden hierselbst finden hierselbst die **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** in 47 Bezirken statt. Früher gingen in Berlin die Communalwahlen ziemlich geräuschlos vor sich. Seit der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1883 durch den Minister v. Puttkamer ist das anders geworden. Seitdem entbehren die Stadtverordnetenwahlen nicht des politischen Charakters und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß ihnen seitens der Bürgerschaft mehr Beachtung geschenkt wird. Von den 47 erledigten Mandaten entfallen 3 auf die Socialdemokraten, 4 auf die „Bürgerpartei", die übrigen auf die „Liberalen", worunter alle diejenigen Elemente verstanden werden, welche im großen und ganzen auf dem Boden der seit langer Zeit im „rothen Hause" zur Geltung kommenden Verwaltungsprincipien stehen. Selbstverständlich sind die Socialdemokraten zuerst in die Agitation eingetreten. Sie haben nur in der dritten Abtheilung Candidaten aufgestellt und hoffen, nicht bloß die 3 vacanten Mandate zu behaupten, sondern noch neue zu erobern. Gegenwärtig giebt es 15 socialdemokratische Stadtverordnete. Die übrigen Parteien fangen erst neuerdings an, sich zu rühren. Am meisten steht für die conservativ-antisemitischen Bürgerparteiler auf dem Spiele. Waren doch die vier erledigten Mandate die sämmtlichen, über welche sie überhaupt in der Stadtverordneten-Versammlung verfügten. Gelingt es ihnen nicht, diese zu retten, so ist es mit der „bürgerparteilichen" Herrlichkeit zu Ende. Wesentliches auszurichten vermag die „Bürgerpartei" auch nur in der dritten Abtheilung. Nach alledem werden die Liberalen den eigentlichen Kampf in der dritten Abtheilung zu führen haben, aber auch in der ersten und zweiten Abtheilung auf dem Posten sein müssen, um gegen eine Ueberrumpelung von conservativer Seite gesichert zu sein.

* **[Der Kaiser]** beabsichtigt, sich im Laufe dieses Monats nach Oberschlesien zu begeben, und zwar zur Fasanenjagd nach Grabowka, Kreis Ratibor. Fürst Lichnowski, der Jagdgeber, war, wie die „Leobsch. Ztg." meldet, am 31. Oktober in Berlin, um dem Kaiser persönlich die Einladung zu überbringen.

* **[Der Fürst von Fürstenberg]**, einer der reichsten Großgrundbesitzer in Süddeutschland, ist, wie schon gemeldet worden, von den Liberalen bei der Nachwahl in Donaueschingen als Reichstagscandidat aufgestellt. Er hat sein Wahlprogramm veröffentlicht. Er verlangt eine stärkere Heranziehung der wirthschaftlich Stärkeren zu den durch die Militärvorlage entstandenen Mehrkosten, sowie Erleichterung derjenigen, welche mit des Lebens Mühsal schwer zu kämpfen haben, die Beseitigung der Nothlage der Landwirthschaft unter gleichzeitigem Schutz der Industrie. Er will für Wehr- und Börsensteuer eintreten. In einer Versammlung erklärte der Fürst die vorgeschlagenen Steuern für keinen glücklichen Griff.

* **[Etat des auswärtigen Amtes.]** Dem Bundesrathe liegt nun auch der Etat des auswärtigen Amtes vor, welcher den des laufenden Rechnungsjahres nur um verhältnißmäßig geringe Summen übersteigt. Im außerordentlichen Etat ist eine Erhöhung zur Bestreitung der Verwaltungs-Ausgaben im **südwestafrikanischen Schutzgebiet** um über 700 000 Mk., im **ostafrikanischen Schutzgebiet** um eine Million Mark zu bemerken. Für Zuschüsse an die zoologische Station des Professors Dohrn in Neapel, zur Förderung der auf Erschließung Centralafrikas gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen, wie an die zoologische Station in Rovigno sind die vorjährigen Summen wieder ausgesetzt.

* **[Das Militär-Reitinstitut]**, das aus Anlaß des Spielerprozesses in Hannover augenblicklich viel von sich reden macht, besteht seit 4. Juli 1867. Seit 1876 befindet es sich in einem eigenen großen Grundstück, zu dem die Stallungen und Bahnen des alten hannöverschen Marstalls eingerichtet sind. Im Laufe der letzten Jahre ist das Reitinstitut wesentlich erweitert, insbesondere ist die Offizier-Reitschule von der Cavallerie-Unteroffizierschule getrennt. Als Reit-, Turn- und Fechtlehrer sind vierzehn Offiziere angestellt, meist hervorragende Cavalleristen und Pferdekenner. Seit Frühjahr 1890 soll, nachdem vorher die Zahl der commandirten Offiziere mit der Vermehrung der Regimenter nicht Schritt gehalten hatte, wieder von jedem Cavallerie-Regiment und von jeder Artilleriebrigade alljährlich ein Offizier zum Reitinstitut commandirt werden und neunundvierzig von diesen Offizieren sollen ein zweites Jahr im Commando verbleiben können, während dies vor 1885 nur bei 20 Offizieren und nach 1885 bei 36 der Fall war. Früher wurden vielfach jüngere Offiziere zum Reitinstitut commandirt, im Juni 1891 ist aber angeordnet, daß nur solche Lieutenants, die mindestens vier Jahre Offiziere sind, nach Hannover geschickt werden dürfen. Der Dienst bei dem Reitinstitut, der durch eine Dienstordnung vom 15. August 1889 geregelt ist, stellt hohe Anforderungen an die Gewandtheit und die Körperkraft, kann aber deswegen zeitlich nicht lange ausgedehnt werden, so daß den zur Reitschule commandirten Offizieren mehr freie Stunden übrig bleiben dürften, als den im gewöhnlichen Dienst befindlichen. Director des Militär-Reitinstitus ist seit 1891 der Oberst v. Willich, der à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments steht, dessen Commandeur er vorher war. Director der Offizier-Reitschule ist seit diesem Jahre der Oberstlieutenant v. Gustedt, à la suite des 3. Garde-Ulanen-Regiments; sein Vorgänger war der Oberstlieutenant v. Homeyer, der jetzt das 5. Husaren-Regiment in Stolp commandirt.

* **[Zum Spielerprozeß in Hannover.]** Als Verfasser des bekannten Artikels der „Nordd. Allgem. Ztg." über den hannoverschen Wuchererprozeß, der in weiten Kreisen ein so peinliches Aufsehen erregt hat, wird Geh. Ober-Regierungs-Rath **Gamp** aus dem Handelsministerium, das Mitglied der Börsen-Enquête-Commission, vermuthet. Angesichts des schönen Wortes, daß Makao und Roulette Waisenkinder seien gegen Ultimo und Differenz, ist die Vermuthung zum mindesten nicht unwahrscheinlich.

Die „**Köln. Zeitung**" nennt den Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." „feuchtfröhlich" und bemerkt dazu:

„Der Artikel erregt in weiten Kreisen lebhafte Verstimmung und man hört vielfach die Meinung aussprechen, daß, wenn in Regierungskreisen die Sache so leicht aufgefaßt werde, man sich nicht

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

32) Roman von O. Elster.

Ulla erfaßte des Schwagers Hände und rief: „Weißt du, wo sich Elfriede befindet? O was muß die Aermste gelitten haben! Könnte ich doch das Unrecht, das ich ihr in Gedanken gethan, wieder gut machen!"

„Ja", sagte ernst und feierlich die alte Baronin, „wir haben ein großes Unrecht gut zu machen. Wo ist Frau v. Santen?"

„Ich weiß es nicht."

Arno erzählte jetzt, wo er Elfriede getroffen und auf welche Weise sie wieder verschwunden sei. „Ich habe aber die Zuversicht", schloß er, indem seine Augen hell aufleuchteten, „daß ich Elfriede noch einmal wiedersehe und dann soll mich nichts mehr von ihrer Seite reißen."

„Ich hoffe auch, daß wir Frau v. Santen wiedersehen werden, um sie um Verzeihung bitten zu können. Das Unrecht, welches wir ihr angethan, drückt mich schwer. Aber, Arno, was ward aus jenem Mädchen?"

„Die alte Geschichte, Mutter. Eine Zeit lang ging alles gut, dann ward der Verführer ihrer überdrüssig, verließ sie und das Ende waren Elend und Schande. Das Mädchen scheint indessen noch gerettet werden zu können, ich habe ihr eine Summe Geldes gegeben, sie ist zu ihren Eltern zurückgekehrt, welche als ehrliche Handwerkersleute in einer kleinen Stadt Westpreußens leben. Sie hat mir versprochen, durch ehrliche Arbeit ihre Schuld zu sühnen."

„Der Himmel mag geben", entgegnete die alte Dame, „daß es der Armen gelingt. An uns ist es aber, jetzt unsere Schuld zu sühnen, auch ich werde dem armen Mädchen hilfreich die Hand bieten und Erkundigungen einziehen, wo Frau v. Santen weilt."

„Ich wußte, theuerste Mutter, daß du gerecht urtheilen würdest!"

Dankbar, mit Thränen der Freude im Auge, küßte Arno die Hand der Mutter, während Ulla lebhaft erregt im Zimmer auf und ab ging und am liebsten sofort zu Elfriede geeilt wäre.

In diesem Augenblicke trat Baron Erich in das Gemach. Sein Gesicht zeigte einen Ausdruck tiefer, ernster Erregung.

„Weißt du schon, lieber Erich", mit diesen Worten flog Ulla auf ihren Gatten zu, blieb aber betroffen stehen, als sie sein ernstes Gesicht sah. „Was ist dir, Erich?"

„Eine entsetzliche Nachricht."

„Was ist geschehen?"

„Major v. Santen hat sich in vergangener erschossen!"

Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel wirkte die Nachricht auf die Anwesenden, welche sich erschreckt, mit bleichen Wangen und scheuen Augen anblickten. Ulla verhüllte aufschreiend ihr Antlitz mit den Händen, Arno taumelte einige Schritte zurück und mußte sich fest auf die Lehne eines Sessels stützen, um nicht niederzusinken. Hochaufgerichtet, mit starrem, strengem Antlitz, großen, ernsten Augen, stand die alte Baronin da, als sei sie es gewesen, welche das furchtbare Wort gesagt. Die Worte Erichs klangen, als sei das Urtheil, daß sie soeben dem Manne zugesprochen, erfüllt worden von der mächtigen Hand des unerforschlichen Schicksals. Sie faßte sich zuerst und mit leise bebender, ernster Stimme sprach sie:

„Gottes Gerichte sind unerforschlich, aber streng und gerecht! Erzähle, Erich, wie es gekommen."

„Es giebt nicht viel zu erzählen, Mutter. Gestern Abend noch war ich mit dem Major im Club zusammen. Er schien heiter und gesprächig wie immer, nur trank er sehr stark und betheiligte sich an dem Spiel mit unverhältnißmäßig hohen Sätzen. Als ich um 12 Uhr fortging, war das Spiel noch im vollen Gange; es handelte sich um große Summen. Der Major schien im Glück zu sein, wenigstens häufte sich das Geld vor seinem Platze immer mehr und mehr. Mir war das Spiel zu hoch, deshalb entfernte ich mich. Der Major soll in letzter Zeit stets sehr hoch und sehr viel gespielt haben. Man raunte sich zu, daß er sein eigenes Vermögen schon längst verbraucht habe und sich nur noch durch hohes Spiel über Wasser halte, nachdem er vergeblich um die Hand der reichen Comtesse Steinberg geworben habe. Als ich heute gegen Mittag im Club meine Zeitungen las, traf ich einige Herren, welche gestern beim Spiel zugegen gewesen waren. Sie erzählten mir, daß der Major seinen Gewinn wieder zugesetzt, dann auf Ehrenwort gespielt und eine enorm hohe Summe verloren habe, welche heute bezahlt werden müsse. Man sprach von 80—100 000 Mark. Eine solche Summe aufzubringen, noch dazu in so kurzer Zeit, wird für den Major ganz unmöglich gewesen sein, das ward mir auch von den anderen Herren bestätigt, welche meinten, Herr v. Santen werde sich jetzt nicht mehr halten können, sondern seinen Abschied nehmen müssen. Auf eine solche entsetzliche Katastrophe waren wir indessen nicht vorbereitet. Sein Diener fand ihn heute Morgen mit zerschmetterter Stirn todt auf dem Sopha liegen. Er war um 4 Uhr aus dem Club fortgegangen, unmittelbar darauf muß die That geschehen sein.

„Entsetzlich!" flüsterte tief ergriffen Ulla.

„Er hat sich selbst gerichtet", sprach ernst und mild die alte Dame.

„Wir sind nicht seine Richter. An uns aber ist es, Einkehr in uns zu halten und Sühne zu thun für unsere Schuld. Erich, weißt du, wo sich die frühere Gattin des Unglücklichen aufhält?"

„Nein, Mutter. Doch was soll die Frage? Frau v. Santen hat sich von uns und der Gesellschaft losgesagt . . ."

„Ja, weil wir ihr Unrecht gethan haben. Später sollst du und soll die Welt alles erfahren, jetzt Angesichts des Todes jenes Mannes wäre es nicht recht, die Anklage wider ihn zu erheben. Mag er droben Vergeltung und ewigen Frieden finden. — — —"

Arno war wieder allein. In Gedanken versunken schritt er seiner Wohnung zu. Er wollte nicht mehr an den entsetzlichen Tod des früheren Gatten Elfriedens denken, aber er vermochte seinen Geist auf keinen anderen Gegenstand zu lenken. Immer aufs neue ertappte er sich darauf, wie er die Verhältnisse überdachte, welche durch den Tod des Majors eine so ganz andere Gestalt angenommen hatten. Arno fühlte sogar eine gewisse freudig erregte Stimmung in seinem Herzen emporquellen. Unwillkürlich sagte er sich, daß durch jenen traurigen Abschluß eines wilden Lebens eine Lösung der Verwickelungen eingetreten sei, welche für ihn und Elfriede das Glück im Gefolge haben mußte. Elfriede war jetzt vollkommen frei von jeder Fessel. Niemand würde ihr verdenken können, wenn sie jetzt der Stimme ihres Herzens folgte, niemand würde ihr einen Vorwurf daraus machen können, wenn sie ihm die Hand zu einem neuen Ehebunde reichte. Jetzt erkannte er aber auch, wie recht Elfriede gehandelt, ihm ihr Hand bislang zu verweigern. Nicht als ob er Anstoß daran haben würde, daß ihr früherer Gatte und Vater ihres Kindes noch lebte, aber das feine Gefühl Elfriedens selbst würde unter den Gedanken gelitten haben, daß sie durch das Kind noch mit einem anderen Manne verknüpft sei, daß dieser Mann noch immer ein beschränktes Recht auf ihr und ihres Kindes Dasein habe. Arno erkannte, daß seine Mutter im Recht sei, welche in ihrer strengen Anschauung die Trennung der Ehe verwarf, welche dem Weibe die Pflicht auferlegte, bei dem Manne, dem Vater ihres Kindes auszuharren, bis der Tod das Band löse. Sich lossagen von dem unwürdigen Mann mochte die Frau, wenn es ihre eigene Ehre gebot, aber sich scheiden von dem Mann, weil sich die Neigung einem Anderen zugewendet, das war die Selbstsucht des Herzens, welche kein volles Glück und keine Befriedigung gewähren konnte. Jetzt hatte der Tod mit harter, aber gerechter Hand das Band gelöst! Die goldene Freiheit war der edlen Dulderin zurückgegeben. Noch war es nicht zu spät! Noch blühte ihr und ihm ein herrliches Glück. (Fortsetzung folgt.)

L. Naturforschende Gesellschaft.

Versammlung der anthropologischen Section am 29. Oktober 1893 im anthropologischen Saale des Provinzial-Museums.

Herr Dr. **Oehlschläger** eröffnet die Wintersitzungen und begrüßt die Versammlung, welche er zugleich bittet, für heute auf die gewohnte Behaglichkeit des Sitzungssaales der Naturforschenden Gesellschaft verzichten zu wollen, da die große Menge der zu demonstrirenden Objecte den Aufenthalt im Museum selbst erheischt.

Hierauf übernimmt Herr Professor **Conwentz** die Führung und demonstrirt aus den diesjährigen zahlreichen Eingängen die keramischen Fundobjecte aus der Periode der **Steinkistengräber**, besonders eine stattliche Reihe recht eigenartiger Gesichtsurnen, die sämmtlich unserem Gebiete entstammen.

Ein ganz neues Gräberfeld ist in Lubichow, Kreis Stargard, entdeckt. Die diesem entnommenen Thongefäße verdankt das Museum dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Pfarrer Byczkowski und der Frau Scharmack, auf deren Acker die betreffenden Grabstätten freigelegt wurden. Unter den dort gefundenen Gefäßen ist eine bowlenförmige Urne von Interesse, auf welcher die beabsichtigte Gesichts-

wundern dürfe, wenn die eindringliche Mahnung, die der Prozeß enthält, in den Wind geschlagen und auch in Zukunft lustig weitergespielt werde. Von anderen Seiten wird aber hervorgehoben, daß jener Artikel jedenfalls eine Privatleistung des Blattes sei, was um so wahrscheinlicher ist, als in maßgebenden Kreisen nach allem, was uns bekannt geworden ist, eine viel ernstere Anschauung über den Fall herrscht.

Recht beachtenswerth sind die Bemerkungen, die der von dem Obersten z. D. v. Elpons herausgegebene „**Deutsche Armee- und Marine-Anzeiger**" zu dem Spielerprozeß macht. Wir entnehmen dem Artikel Folgendes:

„Preußen ist trotz oder sagen wir mit Hilfe seiner gegenwärtigen constitutionellen Regierungsform ein Militärstaat geblieben und alle seit Jahrzehnten vorgenommenen Veränderungen des preußischen Heerwesens hatten die Wirkung, das Soldatenthum immer mehr vom Bürgerthum zu trennen, bis es heute als ein in sich abgeschlossenes Element dem letzteren gegenübersteht. Mit geringen Ausnahmen hat das Offiziercorps die merkbare Kluft noch zu erweitern verstanden, indem es sich auch außerdienstlich als einen besonderen Stand von weiteren Kreisen abschloß. . . . Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß es sowohl für die geistige wie die gesellschaftliche Fortbildung des Offiziers durchaus zweckdienlich ist, in steter Verbindung mit den bürgerlichen Elementen [illegible] zu bleiben, und daß in letzter Linie diese Vortheile der Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft des Heeres zu gute kommen müssen. Wir stehen ebenso wenig an, zu behaupten, daß ein Offiziercorps, welches seine Lebensauffassung zwischen dem Dienst und dem Spieltisch eintheilt, niemals im Stande sein wird, den gemeinen Soldaten gegenüber erzieherisch und belehrend zu wirken und die Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Truppe für alle Fälle zu gewährleisten. Ein „Volk in Waffen" verlangt auch einen volksthümlichen Offizierstand.

Wie das Beispiel in Hannover zeigt, vermögen selbst kaiserliche Erlasse nicht, einem Unwesen zu steuern, [illegible] Möge es bald besser werden!"

* **[Reorganisation des Eisenbahnwesens.]** Nach der „Kreuzztg." soll der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten festgestellte Entwurf betreffend Reorganisation des Eisenbahnwesens, nachdem er von den Eisenbahn-Directionen begutachtet worden, nunmehr dem Ober-Präsidenten vorgelegt werden.

Frankreich.

* **[Die Sicherung der französischen Alpengrenze.]** Der französische Generalstabschef, General v. Boisdeffre, steht, wie der „Figaro" mittheilt, im Begriff, eine Inspectionsreise nach den französischen Alpen anzutreten. Es handelt sich hierbei nicht um außergewöhnliche strategische Maßnahmen, sondern der französische Generalstabschef will nur einzelne militärische Fragen, die längst auf der Tagesordnung standen, am Platz studiren, die besonders die Festungen der französischen Süd-Ostgrenze betreffen. So soll die Garnison von Briançon verstärkt werden und alle detachirten Forts ohne Ausnahme sollen vom Monat Dezember an eine sogenannte Sicherheitsgarnison erhalten, deren Effectivbestand ausreicht, um sie gegen einen Handstreich zu schützen. Es sind in dieser Hinsicht bereits Vorkehrungen getroffen worden, und General v. Boisdeffre will sich nun überzeugen, ob sie ausreichend sind.

Von der Marine.

V **Kiel**, 5. Novbr. Unter den in überseeischen Gewässern befindlichen Kreuzern vierter Klasse findet eine Veränderung insofern statt, als der seit dem 14. August 1892 in Dienst befindliche „**Falke**", welcher nach der westafrikanischen Station entsandt wurde und am 26. Oktober von Kamerun nach Kapstadt in See gegangen ist, von dort über Melbourne und Sidney nach Apia geht und vorläufig auf der australischen Station bleibt, während der daselbst in Dienst gewesene „**Sperber**" im März nächsten Jahres nach der westafrikanischen Station übersiedelt. Der demselben Typ angehörige, in Danzig erbaute Kreuzer „**Cormoran**", welcher kürzlich hierselbst seine Probefahrten beendete, geht, wie wir hören, im Frühjahr ins Ausland und wird wahrscheinlich eines jener Kanonenboote („Hyäne", „Iltis", „Wolf"), welche seit 1887 in überseeischen Gewässern kreuzen, ablösen. Die beiden letzten Kreuzerfregatten, welche als solche in den Schiffslisten der deutschen Marine geführt werden, die 1875 vom Stapel gelassene, zuletzt im Verband des Kreuzergeschwaders gewesene „**Leipzig**" und die 1885 zu Wasser gelassene, als Reserve[illegible] „**Charlotte**" werden mit dem nächsten Frühjahr als Cadetten-Schulschiffe in Dienst gestellt werden. „**Leipzig**" und „**Charlotte**" sind die beiden größten Fregatten, welche unsere Marine besitzt; sie weisen ein Deplacement von 3952 bezw. 3222 Tons auf, während die gegenwärtig auf der Reise nach Westindien befindlichen Fregatten „**Stosch**" und „**Stein**" nur 2856 bezw. 2857 Tons fassen. — Zu Probefahrten haben hierselbst bereits die Panzerschiffe erster bezw. vierter Klasse „**Wörth**" und „**Hildebrand**" in Dienst gestellt; zu denselben Zwecke wird am 10. November in Stettin das Panzerschiff erster Klasse „**Brandenburg**" unter dem Commando des Capitäns z. S. Bendemann die Flagge hissen und Wilhelmshavener Personal an Bord nehmen. „Brandenburg" geht zunächst nach Kiel und dann nach Wilhelmshaven, um der zweiten Division der Manöverflotte beizutreten. Die beiden übrigen Panzerschiffe derselben Klasse „**Weißenburg**" und „**Kurfürst Friedrich Wilhelm**" beginnen mit ihren Probefahrten im April nächsten Jahres, während der Aviso „**Comet**" gleich nach Neujahr in Dienst stellt.

* Ueber den **Indienststellungsplan** des schwimmenden Flottenmaterials für das Etatsjahr 1894/95 in der kaiserlichen Marine verlautet Folgendes: Es wird beabsichtigt, für das Jahr 1894/95 in Dienst zu stellen und im Dienst zu halten: A. für den **auswärtigen Dienst**: a. auf der westafrikanischen Station: einen Kreuzer 4. Klasse und ein Kanonenboot; b. auf der ostafrikanischen Station: einen Kreuzer 4. Klasse und ein Vermessungsfahrzeug; c. auf der ostasiatischen Station: zwei Kreuzer 3. Klasse; d. auf der australischen Station: zwei Kreuzer 4. Klasse; e. auf der ostamerikanischen Station: einen Kreuzer 3. Klasse; f. auf der westamerikanischen Station: einen Kreuzer 4. Klasse; g. auf der Mittelmeerstation: ein Kanonenboot. Im Gegensatz zu dem Indienststellungsplan für 1893/94 ist [illegible] dessen Fahrzeuge [illegible] Kreuzer[illegible] B. für **Uebungs-, Schul- und Versuchszwecke**: [illegible] Reserve[illegible] Küsten[illegible] Klasse; [illegible] Torpedo[illegible] e. zur Cadetten[illegible] Schiffs[illegible]bildung: [illegible] Schnelllade[illegible] Torpedo- und [illegible]schiff, ein [illegible] i. zur [illegible] Aus[illegible] l. zum [illegible]corvette [illegible] Versuchs[illegible]boot, ein [illegible]zwecken: [illegible] Reserve [illegible] Vermessungs[illegible] Fischerei[illegible] Probe[illegible]fahrzeuge.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Novbr. Die hiesigen Blätter veröffentlichen heute folgende dem Bundesrath zugegangene **Novelle zum Reichsstempelgesetz**:

Es sollen von inländischen Actien und Antheilscheinen ein Procent, von ausländischen 1½ Procent erhoben werden. Befreit sind vom 1. Oktober 1881 ausgegebene inländische sowie nur zwecks Umtausches ausgestellte Actien. Inländische für den Handelsverkehr bestimmte Renten und Schuldverschreibungen sollen vier, ausländische sechs vom Tausend tragen. Auf Inhaber lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebene Renten und Schuldverschreibungen von Communalverbänden, auf Gegenseitigkeit begründete Pfandbriefanstalten und Transportgesellschaften zwei vom Tausend, Kauf- und Anschaffungsgeschäfte über ausländische Banknoten, Geldsorten etc. $^{2}/_{10}$ vom Tausend; Zeit-, Fix-, Termin- und Prämiengeschäfte $^{4}/_{10}$ vom Tausend. Geschäfte bis 600 Mk. sind abgabenfrei. Lotterieloose zahlen acht Procent, Quittungen über 20 Mk. 10 Pfennige, Checks und Giroanweisungen 10 Pfennige, Ladescheine 30 Pfennige, Frachtbriefe 10 Pfennige.

Die Prüfung der Entrichtung der Abgaben erfolgt durch von den Bundesregierungen bestimmte höhere Beamten.

Sodann wird Folgendes aus dem dem Bundesrath zugegangenen Entwurfe des **Tabaksteuergesetzes** veröffentlicht:

Ein Zoll soll erhoben werden für Tabakblätter, unbearbeitet, sowie für Stengel und Tabaksaucen von 40, für Cigarren von 400, für Cigaretten von 500, für anderen fabricirten Tabak 250 Mk. per 100 Kilogr. Der Zoll für Rohtabak kann bis 9 Monate gestundet werden. Die Steuer für im Inlande hergestellte Cigarren und Cigaretten beträgt 33⅓, für Rauchtabak 66⅔, für Kau- und Schnupftabak 50 Proc. des Facturapreises, zu welchem die Fabrikate ausschließlich der Steuer von den Fabrikanten verkauft werden. Das Gesetz enthält in §§ 1—8 die Aufsichts- und Controlstrafbestimmungen.

Dem Bundesrathe ist ferner der **Gesetzentwurf über die Abzahlungs-Geschäfte** in der Fassung zugegangen, wie er in der Reichstagssession vom Jahre 1892/93 von der Commission beschlossen und von der Regierung als sachgemäß anerkannt worden ist.

— Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers" sind seit geraumer Zeit mit dem zu Parfümerie- und ähnlichen Zwecken bestimmten **Branntwein**, für welchen Steuerfreiheit gewährt wird, durch Verwendung zu Genußzwecken sehr umfassende **Defraudationen** begangen worden. Der Finanzminister erklärte daher in Erwiderung auf einen Specialbericht des Provinzial-Steuer-Directors in Köln, daß die Erlaubniß zur Herstellung von Parfümerien und dergleichen Artikel aus steuerfreiem Branntwein von jetzt ab sämmtlichen betheiligten Gewerbetreibenden gegenüber an die Bedingung geknüpft werden werde, daß der Fabrikant die Erzeugnisse nur in Flaschen von bestimmter Größe, etwa bis ¼ Liter, zum Verkaufe bringt, der Vertrieb in größeren Flaschen aber nur mit besonderer Erlaubniß der Directivbehörde stattfinden darf. Von diesem Bescheide ist sämmtlichen übrigen Prrovinzial-Steuer-Directionen Kenntniß gegeben worden.

— Die „Nationalzeitung" schreibt von dem Gesetzentwurf über die neue finanzielle **Grenzregulirung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten**, er mache den Eindruck eines kunstvoll gearbeiteten Automaten, über dessen Leistungsfähigkeit man sich keinen Täuschungen hingeben dürfe.

— Die „National-Zeitung" bezeichnet die Nachricht, daß die **deutsch-russischen Verhandlungen** zu einem gedeihlichen Ende gelangt seien, als unbegründet. Vielmehr stehe die Angelegenheit jetzt so: Eine neue Formulirung der deutschen Forderungen, wie sie aus den letzten Verhandlungen des Zollbeiraths hervorgegangen war, ist theilweise in einer Ende voriger Woche abgehaltenen Sitzung der Conferenz den russischen Bevollmächtigten übergeben worden, zum Theil ist dieses sogar erst heute in einer weiteren Sitzung geschehen. Von russischer Seite ist noch in keiner Weise Stellung dazu genommen worden und der Ausgang der Verhandlungen ist nach wie vor durchaus ungewiß.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, **Prinz Albrecht von Braunschweig** ist zu Camenz in Schlesien seit dem 3. November an **Influenza erkrankt**. Das Fieber ist nur mäßig. Bulletins werden daher nicht ausgegeben.

— Nach einer Meldung der „National-Zeitung" hat der als Helfershelfer Ahlwardts im Reichstage genannte ehemalige **Kassenbote Meißner** in Jaffa in Palästina durch **Selbstmord** geendet, nachdem er vorher Ahlwardt verflucht hatte.

— Es verlautet hier, **Herzog Ernst Günther**, der Bruder der Kaiserin, werde sich mit der **Tochter des Fürsten Carolath** zu Beuthen **verloben**.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt gegenüber der „Freisinnigen Zeitung", **das Recht des Reichstags, die Deckung eines Fehlbetrages** auf anderem Wege als durch Steuerzuschläge zu erreichen, werde durch die Fassung des § 5 des Gesetzentwurfs betr. eine anderweitige Aenderung des Reichsfinanzwesens **in keiner Weise alterirt.**

Berlin, 6. November. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 111 878.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 202 092.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 57 868 135 917 175 422.

50 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6462 9644 29 315 32 285 38 119 40 422 41 567 47 368 51 553 56 380 60 653 61 541 64 149 73 621 75 145 75 503 78 014 79 476 84 509 84 672 85 322 86 011 87 994 104 039 110 932 118 944 129 652 134 175 134 694 135 164 138 728 143 196 147 730 148 152 151 910 153 004 158 611 161 355 178 690 193 808 196 275 199 762 201 502 213 635 213 690 214 098 214 562 216 866 216 898 224 524.

44 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4222 24 701 28 182 33 519 36 866 45 154 63 250 65 492 73 034 73 565 78 784 81 747 87 037 90 966 95 523 100 156 103 534 104 950 107 082 107 398 110 267 115 078 116 367 117 571 121 771 121 785 124 305 125 363 132 978 133 048 136 545 138 247 154 346 159 732 161 490 162 999 164 668 182 872 192 544 194 003 194 255 204 033 204 908 210 636.

— Die „**Norddeutsche Allg. Ztg.**" wendet sich gegen den Artikel in der „**Kreuzzeitung**" über die **Bureaukratie** und schreibt:

Wenn man recht verstehe, so zielten die Pfeile vornehmlich gegen die höheren Verwaltungskreise, welche die Politik des Königs unter Leitung der verantwortlichen Minister vorzubereiten und durchzuführen hätten. Wisse denn die „Kreuzzeitung" nicht, aus welchen Kreisen die Bureaukratie hervorzugehen pflegte, welche nach ihrer Ansicht nur das Kapital und die Juden schütze? Es seien überwiegend Sprossen von Familien, deren Häupter und Glieder seit Generationen dem Throne in Ehren gedient hätten. Bezeichnend sei, daß die „Kreuzzeitung" für ihre Angriffe das ganze conservative Lager engagire, ohne daß dagegen Widerspruch erhoben würde.

Die ganze Organisation in den Schmutz ziehen, an der die größten Herrscher Preußens gearbeitet haben, vermög nur derjenige, dem eine revolutionäre Ader es erleichtere, mit wichtigen Staatsinteressen zu spielen.

Es sei nicht zu leugnen, daß in der Staatsverwaltung mancherlei zu organisatorischen Verbesserungen auffordere. Vielleicht ließe sich die „Kreuzztg." herbei, klar und deutlich zu sagen, was sie in der Staatsverwaltung gebessert zu sehen wünsche, anstatt alle Einrichtungen des preußischen Staates leichten Herzens in den Staub zu ziehen."

— Dem hiesigen Bankier S. Lange sind durch seinen Kassenboten **25 000 Mk. unterschlagen** worden.

— Nach der „Vossischen Zeitung" hat **der Kaiser** anläßlich des **Hannover'schen Spieler- und Wucher-Prozesses** eine **Cabinetsordre** an die Offiziere erlassen, in der er das **Hazardspiel bei Androhung strenger Strafen verbietet.**

Nach einer Meldung der „Post" werden eine Reihe **Offiziere** in Folge des Prozesses den **Abschied** erhalten. Der **Commandirung des Lieutenants v. Schierstädt** zur Führung eines Zuges bei der Hubertusjagd hat **keine Absicht** zu Grunde gelegen. Derselbe hat dieses **Commando** nur erhalten, weil er an der Reihe war. (Berliner Blätter hatten diese Commandirung besonders hervorgehoben. Wir glaubten jedoch davon nicht Act nehmen zu sollen, weil die damit

---

nachbildung nur durch die Markirung der beiden Augen angedeutet ist; die sonst an Gesichtsurnen vorkommenden plastischen Nachbildungen der Nase und Ohren fehlen gänzlich. In seiner Form neu für die Sammlung ist auch ein Deckel mit senkrecht umgebogenem Rande und dreimaliger Durchbohrung der Mitte von derselben Fundstelle.

Eine längst bekannte Steinkistenfundstätte ist Löblau. In letzter Zeit sind von dort durch Herrn Hofbesitzer Sieg, sowie durch Vermittelung der Herren Baurath Breda und Pfarrer Uebe daselbst Urnen dem Museum zugegangen, unter denen sich drei Gesichtsurnen befinden. Die eine, wegen ihrer geringen Dimensionen als Kinderurne zu betrachten, zeigt eine nur primitive Andeutung der Augen, sowie Nase und Ohren; die zweite, größer als jene, trägt nur die Darstellung der Nase; die dritte entbehrt der Nachbildung des Mundes, besitzt dagegen dreifach durchbohrte Ohren mit reichem Bronze- und Perlenzierrath.

Aus dem Grenzgebiet gegen Westen, aus Oblimitz im Kreise Lauenburg, stammt eine Urne mit bronzener Schwanenhalsnadel (Rittmeister Schwarzwäller), und aus Gossentin, gleichfalls in Pommern, außer zahlreichen kleineren Gefäßen eine Gesichtsurne mit eigenthümlich verzerrter Gesichtsbildung. Mehreren Steinkisten in Mahlkau (Herr Rittergutsbesitzer Bölke) konnten u. a. 4 Gesichtsurnen entnommen werden, zugleich ein Urnenuntersatz, wie er sich nur selten in Steinkisten vorfindet.

Aus der umfangreichen Sammlung vorgeschichtlicher Gegenstände des Herrn Lehrer Wunsch in Rheden, welche in den Besitz des Museums übergegangen ist, werden besonders die verschiedenen Thongefäße gezeigt, die Steinkistengräbern in Abbau Rheden entnommen sind.

In Stawisken bei Berent (Herr Gutsbesitzer Böttner) sind schon früher Steinkisten aufgefunden und in diesem Jahre kamen einige Urnen neu hinzu. Unter diesen ist eine von besonderem Interesse, da sie unterhalb des Halses ein dopppeltes Wellenlinienornament besitzt. Dieser Fund beweist von neuem, daß das Wellenornament durchaus nicht mehr ausschließlich als typisches Kennzeichen für Artefakte aus der Burgwallzeit angesehen werden kann; es kommt, wie auch schon andere Funde gezeigt haben, ebenso an Urnen aus anderen Epochen vor.

Vier Urnen von gefälliger Form wurden von Herrn Gutsbesitzer Bartels in Zarnowitz hierher geschenkt.

Herr Landschaftsdirector Albrecht in Suzemin setzte die Verwaltung des Museums von dem Vorhaudensein mehrerer Steinkisten dort in Kenntniß und überwies die sehr interessanten Funde, darunter Urnen mit reichen Verzierungen seltener Art, als Geschenke an das Provinzial-Museum. Diese freundliche Unterstützung ist um so mehr zu schätzen, als früher gerade durch die dortige Kreisverwaltung manche in jener Gegend gemachte prähistorische Funde nach einem auswärtigen Museum im westlichen Deutschland abgegeben und damit unserer Provinz entzogen wurden.

Selten sind plastische Nachbildungen von Eisen- und Bronzezierrathen in Thon an den Urnen. Solche finden sich an einer Urne gewöhnlicher Terrinenform, welche nebst anderen im Auftrage des Provinzial-Museums von Herrn Lehrer Garms aus Kl. Cyste ausgegraben ist. Zwischen Hals und Bauch zieht sich in Hochreliefdarstellung ein Ring, an dem in gleichen Abständen von einander 3 Oesen herabhängen. — Wiederholte Funde in Karszin bei Czersk an der Eisenbahnlinie Dirschau-Schneidemühl haben gezeigt, daß die dortige, heute trostlos öde Landschaft in vorgeschichtlicher Zeit reich bevölkert war. Die daselbst aufgedeckten Steinkistengräber haben reiche Ausbeute ergeben, wovon z. B. mehrere Urnen durch die Herren Dr. Wagner-Zoppot und Lehrer Rozycki-Karszin als Geschenke überwiesen wurden.

Alsdann führt Herr Prof. Conwentz noch einige Gesichtsurnen vor, welche im Hinblick auf die Vorzüglichkeit ihrer Ausführung bislang bei uns einzig dastehen und Zierden der Urnensammlung des Museums geworden sind. Die erste derselben stammt aus dem durch frühere Ausgrabungen u. a. seitens des verstorbenen Oberstabsarztes Fröhling bekannt gewordenen Heiligen Berge von Oxhöft. Sie war auf dem Dienstlande des Herrn Pfarrer Muchowski aufgefunden, der sie bereitwillig dem Museum übergab. Außer der schön gearbeiteten Gesichtsnachbildung und den dreifach durchbohrten, mit Bronzezierrath versehenen Ohren, fällt die Darstellung eines Colliers auf, das im Nacken durch ein Schloß zusammengehalten wird. Es ist zu bemerken, daß eben solcher Halsschmuck von Bronze aus jener Zeit und aus derselben Gegend gleichfalls bekannt geworden ist, und so unterstützt obige Nachbildung wiederum die Ansicht, daß derartige Zeichnungen auf den Gesichtsurnen, wie wohl auch auf anderen Urnen keineswegs der Phantasie des Künstlers entsprungen, sondern bestimmten Vorlagen nachgebildet sind. In den Augen des Prähistorikers gewinnen daher solche Darstellungen auf den Urnen immer mehr an Werth. Außer den erwähnten Zeichnungen trägt die Urne um den Bauch herum noch die Darstellung eines Kranzes und vorne die eines kurzzinkigen Kammes.

Die zweite Urne ist bereits im Jahre 1870 in Labuhn bei Lauenburg i. Pom. einer Steinkiste entnommen, aber erst kürzlich durch freundliche Vermittelung des Herrn Oberförsters Joch in Rittel von Hrn. Gutsbesitzer Poll-Mühlchen dem Museum übergeben. Sie repräsentirt in ihrer Form und der Art der Gesichtsausbildung einen hier durchaus neuen Typus. Das Gesicht zeichnet sich durch eine kräftige Nase, stark aufgeworfene Lippen, große eulenartige Augen und durch letzteren stark genäherte Ohren aus. Die Urne und besonders der Deckel sind auffallend stark gebaut.

Die dritte aus Gossentin bei Neustadt (Geschenk des Herrn Fabrikbesitzers Knösel) zeichnet sich zunächst durch ihre schöne Vasenform aus, dann aber in ihrer Gesichtsbildung durch deutlich markirte Nasenlöcher, schön gezeichnete Augen mit einer Andeutung der Iris. Vor allem aber neu ist an ihr die unverkennbare Nachbildung von Locken vor den Ohren.

Die beachtenswerthesten Stücke sind zwei Urnen, welche bei Kehrwalde Kreis Marienwerder erst im September d. Js. aufgefunden und durch die Bemühungen des Herrn Landrath Dr. Brückner dem Provinzial-Museum zugeführt sind. Die eine Urne hat gleichfalls eine dem Auge gefällige, schlanke Vasenform; sie ist schwarz, außen schön geglättet nnd mit reicher Ornamentirung versehen. Das Gesicht wird durch eine schön geformte Nase — wiederum mit Scheidewand und Nasenlöchern — geziert, der Mund zeigt Oberlippe und Unterlippe. Die großen Augen werden von Augenbrauen beschattet, an der Stirn treten Locken hervor, in der Art, wie sie auch jetzt von Damen getragen werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, es hier mit einer weiblichen Gesichtsurne zu thun zu haben. Einzig ist die Ausbildung der Ohren, die nicht, wie sonst an den Gesichtsurnen, nur durch einen senkrechten, flachen oder höchstens vorne etwas vertieften Thonansatz angedeutet, sondern in geradezu künstlerischer Weise der menschlichen Ohrmuschel in allen Details nachgebildet sind. Außerdem sind verschiedene Strichzeichnungen auf der Bauchfläche der Urne und unter diesen auch die primitive Darstellung zweier Wurfspeere mit Gehänge zu erkennen.

Das zweite Exemplar ist in Form und Zeichnung obigem ganz ähnlich, nur fehlt die Darstellung der Haarlocken. Der Deckel ist hoch gewölbt, helmartig und schön verziert. An einer Seite des Bauches ist die an Urnen so seltene Zeichnung eines Vierfüßlers zu erkennen.

Diese Zeichnung giebt Redner Veranlassung zu einer kurzen Besprechung der mancherlei Zeichnungen von Menschen, Thieren und Geräthen auf den Urnen der Steinkistengräber, die alle darum von großem Werthe sein dürften, weil sie geeignet sind, uns wichtige Aufschlüsse über mancherlei Verhältnisse des damaligen Menschen in unserem Gebiete zu geben.

Schließlich gelangt ein von Herrn Rehberg-Marienwerder ausgeführtes Modell des „Burgwalles" von Lenzen bei Elbing und der von demselben Herrn hergestellte Gypsabguß der Steinfigur aus Christburg zur Demonstration. Beide Arbeiten finden den Beifall der Versammlung.

---

* **[Manuscripte von Beethoven.]** Der Wiener Kunstfreund und Sammler Dr. G. v. Jurié hat, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, mehrere Beethoven'sche Handschriften erworben, die von großem Interesse sind: den Entwurf zum Melodram im zweiten Acte des „Fidelio"; Gedanken über den Bau von Fugen, auf einen großen Bogen mit Bleistift hingeschrieben, und einen Brief Beethovens an Schreyvogel (West), ein Schreiben, das sich durch seinen wohlwollenden Ton vortheilhaft vor vielen der bekannten Episteln des Meisters auszeichnet. Dr. v. Jurié hat die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Handschriften dem Wiener Beethoven-Forscher Dr. Th. v. Frimmel anvertraut.

verbundene Tendenz uns von vorn herein als irrig erschien und von einer Verkennung der bei solchen Abcommandirungen üblichen Modalitäten zeugte. D. R.)

Hannover, 6. Novbr. In dem Spielerprozeß verurtheilte Rittmeister **v. Meyerinck** hat sich heute im hiesigen Gefängniß **erhängt**.

Essen, 6. Novbr. Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" scheint die **Erneuerung des Schwellenverbandes** über den 31. Dezember gesichert zu sein.

Paris, 6. Novbr. Präsident Carnot hat heute Vormittag die Doctoren Vorsardel und Dieulafoy empfangen, welche morgen oder später einen Bericht über die **Untersuchung** des Gesundheitszustandes von **Cornelius Herz** überreichen werden. Der Bericht stellt fest, daß der Zustand von Herz sich so wenig gebessert hat, daß für die englische Gerichtsbehörde kein Hinderniß mehr besteht, Herz vor das Tribunal zu stellen.

— Die Abgeordneten **Millevoye** und **Basly** werden nach Zusammentritt der **Kammer** die Regierung über ihre Haltung betreffs des **Ausstandes in Pas de Calais** interpelliren.

Lens, 6. Novbr. Der **Ausstand der Kohlenarbeiter** ist **beendigt**. Die Arbeit in dem Kohlenbecken von Pas de Calais ist vollständig wieder aufgenommen worden.

San Sebastian, 6. Novbr. Es wird versichert, daß bei der **Katastrophe in Santander** 600 Personen getödtet worden sind; größtentheils sind dieselben bereits recognoscirt worden. Die meisten Gebäude drohen einzustürzen. Die Königin Regentin wird sich wegen der marokkanischen Ereignisse nicht nach Santander begeben.

Tanger, 6. Novbr. Der marokkanische Minister Mohammed **Torres** will für die **Sicherheit der Europäer** haften und fordert dieselben auf, die Stadt nicht zu verlassen wegen der Aufreizungen der Marabuts, welche den heiligen Krieg predigen. Der Sultan wird sich möglichst schnell nach dem Riff begeben.

Petersburg, 6. November. Ueber den (bereits gemeldeten) **Tod** des Componisten **Tschaikowsky** wird noch berichtet, daß derselbe beim Abendessen in einem Restaurant ein Glas ungekochten Wassers trank. Am nächsten Tage zeigten sich bereits **Cholerasymptome**. Trotz aller Bemühungen der Aerzte trat Sonntag Nachmittag 3 Uhr bereits Bewußtlosigkeit ein, welcher zwölf Stunden darauf der Tod folgte. Die Trauer ist allgemein. Der Zar ließ fortwährend Erkundigungen über das Befinden Tschaikowskys einziehen.

Danzig, 7. November.

* **[Die Heizung von Eisenbahnen und Pferdebahnen durch Wärmkasten.]** Der herannahende Winter läßt überall den Wunsch nach geheizten Pferdebahnwagen laut werden, und zur Erfüllung dieses Wunsches scheint die Anwendung der Methode geeignet, mittels welcher die französische Nordbahngesellschaft ihre Wagen heizt. Sie läßt nämlich unter den Fußboden derselben Kasten, die mit essigsaurem Natron gefüllt sind, anbringen. Das essigsaure Natron hat die Gestalt von Crystallen, welche bei der Erwärmung auf mehr als 59 Grad schmelzen. Wird nun ein mit dieser Substanz gefüllter Kasten etwa auf 70 Grad erwärmt und dann unter dem Eisenbahn- oder Pferdebahnwagen befestigt, so kühlt er sich ab, indem er die Umgebung, d. h. also, den Wagen erwärmt. Ist der Kasteninhalt bei dieser Abkühlung nun auf 55 Grad angelangt, so bilden sich aus der Schmelze die vorher geschmolzenen Krystalle wieder, und durch diesen chemischen Prozeß wird so viel Wärme hervorgebracht, daß der Kasteninhalt eine Temperatur von 55° behält, wie viel Wärme er auch dem Wagen abgeben mag — so lange bis der chemische Prozeß im Innern vollendet ist. Dazu sind aber bei dem gewöhnlich angewandten Inhalt von etwa 10 Kilogr. Stunden nöthig, und für diese Zeit geben die Kasten also einen vorzüglichen Ofen ab. Um die Wärmkasten, nachdem sie ihre Arbeit gethan, auf den Bahnstationen wieder schnell und bequem anheizen zu können, hat man jene mit kupfernen Schlangenröhren durchsetzt, welche etwa zehnmal so lang sind als die Kasten, und durch welche man einen heißen Dampfstrahl schickt. Auf diese Weise geht das Anheizen in 8—15 Minuten vor sich, je nach dem Grade der Benutzung, welche vorhergegangen war.

* **[Ruhegehaltskasse für Lehrer.]** Zum Kassenanwalt der Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Danzig ist vom Provinzial-Ausschuß der Herr Bürgermeister **Hagemann** gewählt worden.

* **[Lehrerinnen-Seminar.]** Das kgl. Provinzial-Schulcollegium hat genehmigt, daß dem Divisionspfarrer Kosciemski die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts am Seminar der hiesigen Victoriaschule übertragen werde.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Neufahrwasser Blatt 135 von den Eigenthümer Max Wilt'schen Eheleuten zu Gaspe an die Fleischermeister Emil Böh'schen Eheleute Olivaerstraße 54 für 6900 Mk. Schidlitz Nr. 212 von den Fuhrhalter Hermann Rebelowski'schen Eheleuten an den Bauunternehmer Johann Kirkowski zu Langfuhr für 34 200 Mk.; Langfuhr Blatt 82 und 96 von dem Schuhmann Johann Streich an den Kaufmann Wilhelm Machwitz in Langfuhr Nr. 66.

Aus der Provinz.

-k- **Zoppot**, 6. November. Nach dem vom Wahlcommissarius, Landrath Dr. Albrecht zu Putzig, aufgestellten Verzeichniß sind im Kreise Carthaus 218, Neustadt 146 und Putzig 81, zusammen 445 **Wahlmänner** gewählt, welche hier morgen, den 7. d. M., um 10 Uhr Vormittags im Kurhause den **Wahlkampf** entscheiden werden. Die Polen sind zu einer Vorbesprechung in den pommerschen Hof hierselbst eingeladen; von einer Versammlung der Deutschen, die im ersten Wahlgang den Fabrikdirector **Schramm** zu Bohlschau und im zweiten Wahlgang den Landrath Grafen v. Keyserlingk zu Neustadt wählen sollen, ist nichts zu hören.

ph. **Dirschau**, 6. Novbr. Zum Besten des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen fand gestern im Saale des Hotels „Zum Kronprinz" ein **Bazar** statt, bei welchem eine Brutto-Einnahme von mehr als 200 Mk. erzielt wurde. Die Unkosten betragen ca. 200—300 Mk. In einigen Wochen soll der Bazar des Vaterländischen Frauen-Vereins abgehalten werden.

w. **Elbing**, 5. November. Der **Kämmerei-Haupt-Etat** unserer Stadt hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre nicht unwesentlich verändert. Im Jahre 1873 betrugen z. B. die Einnahmen 535 954 Mk. und die Ausgaben 516 206 Mk., dagegen balancirt der Etat pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 836 082 Mk. Es haben sich die Ausgaben in diesen 20 Jahren also um mehr als 60 Proc. erhöht, während sich die Bevölkerung in dem gleichen Zeitraum um rund 33 1/3 Proc. vermehrt hat. Es wurde in diesem Zeitraum aber auch durch Verbesserung der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse die Steuerkraft der Bürger ganz bedeutend gehoben, und konnten Bauten in Angriff genommen werden, deren Ausführung die materielle Lage der Stadt bis dahin nicht ermöglicht hatte. Es mag hier nur erinnert sein an den Bau der langen Brücke, mehrerer Schulhäuser, des Schlachthofes, Rathhauses, den umfangreichen, recht kostspieligen Ausbau der Gasanstalt 2c.

Elbing, 6. Novbr. (Privattelegramm.) Der Kaiser hat das **Todesurtheil**, welches vom Schwurgericht über die Mörder **August Schwarz** und dessen Vater **Gottfried Schwarz** verhängt worden war, bestätigt.

♂ **Marienwerder**, 6. Novbr. Die hiesige **Loge zur goldenen Harfe** beging gestern das **50jährige Maurer-Jubiläum** ihres Ehrenmeisters Herrn Rentiers Jul. Schweitzer. Die Logen von Danzig, Dirschau, Marienburg, Thorn und Graudenz hatten dazu Deputationen entsandt.

p. **Kulm**, 5. November. In Folge Ablaufs der Wahlperiode scheiden aus der **Stadtverordneten-Versammlung** folgende Herren aus, und zwar aus der 3. Abtheilung: Jagodzinski, Adrian, Sänger und Jaworski; aus der 2. Abtheilung: Roß, Lorentz, Schultz und Simon und aus der 1. Abtheilung: Ruhemann, Peters, Cohn und Rothe. Ferner sind in Folge ihrer Wahl in das Magistratscollegium ausgeschieden die Herren: Schmidt und Schultz aus der 1. Abtheilung. Die Neuwahlen finden statt: für die 3. Abtheilung am 20. und für die 2. und 1. Abtheilung am 21. d. Mts.

Konitz, 6. Novbr. Gestern fand hier seitens des Curatoriums der gewerblichen Fortbildungsschule die diesjährige **Prüfung der Fortbildungsschüler**, verbunden mit einer Prämiirung der besten Kräfte, statt. Der Vorsitzende des Curatoriums, Herr Landrath Dr. Kautz, theilte mit, daß in diesem Jahre die Fortbildungsschule besser wie im vorigen besucht worden ist. Bei der darauf folgenden Prüfung erhielt der Schlosserlehrling Otto Kämpf den ersten Preis.

Vermischtes.

* **[Zu der Luftballon-Hochzeitsreise.]** Vor einiger Zeit berichteten wir über die unheilvolle Luftballon-Hochzeitsreise des Franzosen Charbonnet. Die erste Auffahrt war, wie erinnerlich, geglückt, eine zweite mißglückte, der Ballon gerieth auf einen Gletscher, und die Reisegesellschaft — Charbonnet, dessen Frau, deren Schwager und ein Arbeiter — mußte den gefährlichen Abstieg wagen, bei dem Charbonnet abstürzte. Das „N. W. Journ." veröffentlicht jetzt folgende von der Wittwe Charbonnets herrührende Schilderung der Katastrophe: Als ich meinen Fuß in die Gondel setzte, überkam mich plötzlich ein unerklärliches Furchtgefühl, die Ahnung eines bevorstehenden Unglücks. Ich bat meinen Mann, von seinem Vorhaben abzustehen, er jedoch beschwichtigte meine Angst und versprach mir, einen kurzen Ausflug von höchstens einer Stunde zu machen. So stieg ich ein. Das Wetter war prachtvoll, kein Hauch regte sich und kerzengrade stiegen wir auf. Wir flogen über Berge hinweg, und bald berührte unser Ballon fast die Erde. Ich wollte Anker werfen, mein Mann aber, von der Schönheit der Fahrt wie berauscht, hinderte mich daran und warf so viel Ballast aus, daß wir mit schwindelerregender Schnelligkeit in die Höhe schossen und die Höhe von 6500 Meter (?) erreichten. Ringsumher eine trostlose, überwältigende, entsetzliche Einsamkeit. Ich hielt das Barometer in der Hand, um die Höhe zu messen, und sprach mit meinem Gefährten allein, wir hörten einander nicht, wir sahen wohl die Bewegung unserer Lippen, vernahmen aber keinen Laut. Aus den Ohren, aus der Nase, unter den Fingernägeln hervor schoß uns das Blut; aus allen Poren drangen die rothen Tropfen. Mein Mann versuchte den Ballon zum Fallen zu bringen, umsonst. Ein heftiger wirbelnder Wind, der uns plötzlich umtoste, riß uns wieder empor und fegte uns nur so durch die Lüfte. Plötzlich ändert der Ballon seine Richtung; gleichzeitig fällt er in einem Augenblick aus der Höhe von 6009 Meter auf 3000 und gerieth in einen Schneesturm von solcher Wuth, daß der Ballon erfaßt, gedreht und umgestülpt wurde! In entsetzlicher, furchtbarer, tödtlicher Angst klammerten wir uns an das Netzwerk an, viermal wurde der Ballon kopfüber gedreht, viermal sahen wir uns frei im unendlichen Raume, am schwachen Strickwerk hängen! Unsere Kleider waren zerfetzt und in Stücken fortgeweht. Einen Augenblick später — ein Schlag, ein Stoß, ein Ruck — der Ballon war an die Felskanten eines Berges gestoßen. Das Netz des Ballons hatte sich in eine Felszacke verfangen und wir schwebten über dem Abgrund, den Tod jeden Augenblick erwartend. Ein neuer Windstoß reißt uns los, der Ballon wird an eine andere Felswand geschleudert und erhält einen klaffenden Spalt. Und plötzlich wieder ein Ruck und die Gondel ward auf ein Eisfeld geschleudert. Es war 2 1/2 Uhr Nachmittags. Wir lagen da auf dem Eise, fassungslos, an Leib und Geist zerschlagen. Vor allem suchten wir uns gegen das Erfrieren zu schützen. Ich zog ein Paar Beinkleider meines Mannes an, er hüllte sich den Kopf in ein Hemd, Botto und Durando in Stücke unserer Flagge. Charbonnet schnitt nun Stücke von dem Ballon und deckte uns damit zu. Die Männer legten sich eng an einander gedrängt hin und ich mich quer über ihre Beine, um mich auf diese Weise zu wärmen. Indessen raste der Sturm immer heftiger über uns weg. „Laßt uns beten", sagte ich da, „und ich machte das Gelöbniß, wenn die heilige Jungfrau uns hilft, alles Gold, das ich habe, ihr zu weihen und nie mehr Gold an meinem Leibe zu tragen." Und nun beteten alle mit dem Geiste, mit dem Herzen, mit den Lippen: „Vater unser, der du bist . . ." und als wir zur Stelle kamen: „gieb uns heute unser tägliches Brod", da rief Durando: „O, wenn ich nur ein Stückchen hätte", dann betete er weiter. „Amen", sagten wir, und in demselben Augenblicke schrie Durando laut auf: „O, Madonna, Madonna Santa, seht dort hin!" und da lag, vom Schnee, vom Regen aufgeweicht, eines der Brode, das wir mitgenommen hatten und das aus der Gondel wie durch ein Wunder hierhergefallen war. Wir verbrachten die Nacht in der fürchterlichsten Lage, dennoch schliefen wir vor Ermüdung ein. Früh wachte ich zuerst auf und weckte alle. Es ist Zeit, sagte ich. Und wir begannen den Abstieg. Durando, der Arbeiter, voran, dann ich, dann mein Mann, dann mein Schwager. Plötzlich glitt mein Mann dicht bei einem Abgrund aus, doch wir vermochten es, ihn zu fassen und zu halten. Zwei Schritte weiter glitt er neuerdings aus, und ehe wir Zeit hatten, ihn zu erfassen, versank er in den Gletscherspalt. Was wir da fühlten, was wir da sagten, was wir da thaten, ich weiß es nicht; es ist mir noch immer, als sähe ich ihn, die Arme emporgestreckt, den Blick auf mich gerichtet, versinken. Wie ich den Abstieg vollendete, ich weiß es nicht mehr. Gegen Mittag hörten wir plötzlich Glockenklang herübertönen, und in diesem Augenblicke kam ich zu mir selbst, ich stürzte auf die Knie und weinte. Noch eine Nacht, noch einen Tag dauerte unsere Marter, endlich Mittwoch früh gelangten wir an das Bett eines Wildbaches. Zehn Minuten später sahen wir eine Hütte, eine Stunde darauf waren wir dort. Dort unter Menschen. Und er, er war im ewigen Eis, und nie mehr werde ich ihn sehen. Erst oben!

* **[Ueber Cognac-Fabrication]** lesen wir in dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen Folgendes: Im allgemeinen geht Cognac im Preise stets weiter zurück. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß zu viel minderwerthiger Cognac auf den Markt gebracht wird, ja man kann sagen, daß Cognac zum reinen Schwindelartikel geworden ist, seitdem von Berlin unter dieser Bezeichnung ein mit einer gewissen Essenz versetzter Spiritus, der nach den Gutachten von Chemikern in seinen Bestandtheilen von 40 bis 45procentigem Cognac nicht unterschieden werden kann, zum Preise von 36—38 Pf. pro Liter (!) in den Handel gebracht worden ist. Im Bezirk der Kammer wird nun allerdings dieser Schwindelartikel weder consumirt, noch auch selbst hergestellt. Die billigsten Sorten des im Kammerbezirk hergestellten Cognac bewegen sich vielmehr in den Preislagen von 120—150 Pf. pro Liter, worin von dem Plauener Geschäft ein zehnfach größerer Umsatz als in früheren Jahren gemacht wird: es ist indeß bedauerlich, daß der Artikel in dieser Weise discreditirt wird. Der „französische Cognac" wird, wie bisher, durch Bremer Commissionsläger und Filialen zu niedrigeren Sätzen, als der Zoll beträgt, auf den deutschen Markt gebracht, woraus auf die Echtheit des Fabricats natürlich kein günstiger Schluß gezogen werden kann.

* **[Elektrische Schiffahrt in Venedig.]** Der rastlos vorwärts drängende Erfindungsgeist macht auch vor jenen Stätten keinen Halt, welche die beschauliche Ruhe mittelalterlicher Romantik in unsere moderne Zeit hinüberzuretten trachten. Die Lagunen Venedigs sollen durch Boote mit elektrischem Betriebe befahren werden! Nebst den schmalen, langgestreckten Gondeln mit den eigenthümlich gebogenen Schnäbeln, welche der typisch gewordene Gondoliere mit einem langen Ruder zugleich bewegt und steuert, sollen Boote in Gebrauch kommen, welche, durch eine unsichtbare Kraft getrieben, mit einer Geschwindigkeit von 16 Kilometern in der Stunde die trägen Wasser durchschneiden werden, mit dem monotonen, langgezogenen „Staï!", dem Jahrhunderte alten Warnungssignale der Gondoliere, wird in Zukunft das Klingeln elektrischer Glocken ertönen. Dem Municipium von Venedig wurde von einer amerikanischen Gesellschaft, welche während der Chicagoer Ausstellung elektrisch betriebene Boote auf dem Michigan-See installirt hatte, ein solches Fahrzeug probeweise zur Benutzung angeboten. Sonnabend fand die Probefahrt statt, welche zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Das elegante Boot, kaum länger als eine Gondel, faßt 28 Personen und wird durch Accumulatoren, welche unterhalb der Sitze angebracht sind, in Bewegung gesetzt. Ein einfacher Hebel regulirt die Geschwindigkeit und bringt nöthigenfalls das Boot augenblicklich zum Stehen. Die Accumulatoren liefern die Kraft für eine Weglänge von 100 Kilometern. Wenn die Regierung und das Municipium einwilligen, wird Venedig die erste Stadt Europas mit elektrischem Schiffsbetriebe sein.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 6. Novbr. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht heute folgende vom 3. bis 6. November gemeldete Cholerafälle bekannt:

Im Kreise **Labiau** sind 2 tödtlich verlaufene Fälle aus Orten am kurischen Haff gemeldet worden.

In **Stettin**, **Gartz a./O.**, **Grabow**, **Gollnow** und **Stepenitz** (Kreis Kammin) sind je eine Erkrankung, in **Pölitz** (Kreis Randow) ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall, in **Warsow** desselben Kreises zwei Erkrankungen und in **Wollin** drei Erkrankungen zur Anzeige gebracht worden.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 6. November. In der Zeit vom 26. bis 31. Oktober sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet: 1 Dampfer und 23 Segelschiffe (davon gestrandet 13 Segelschiffe, durch Feuer vernichtet 1 Dampfer, verschollen 2, gesunken 2 und verlassen 4 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden zu gleicher Zeit 53 Dampfer und 61 Segelschiffe.

Cardiff, 3. Novbr. Die Mannschaft des Dampfers „Carmago" aus Newport wurde von dem Schlepper „Galloper" hier gelandet. Der „Carmago" sank bei Sully nach Collision mit einem französischen Dampfer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, da er die Reise fortsetzte.

Liverpool, 2. November. Capitän Morgan vom „Palmas" hat seiner Rhederei Einzelheiten über den Untergang des französischen Dampfers „**Marseille**" und die Rettung von dessen Passagieren gemacht. Der „Palmas" war in Ballast nach Galveston bestimmt und bekam am Morgen des 11. Oktober den „Marseille" in Sicht, der Nothsignale zeigte. Das Wetter war sehr stürmisch, doch fuhr Capitän Morgan so nahe wie möglich an den „Marseille" hinan, dessen Capitän das Schiff verlassen wollte, da dasselbe jeden Augenblick wegzusinken drohte. Der „Marseille" hatte einen Orkan gehabt und war unter dem Heizraum leck gesprungen, worauf das Wasser die Feuer verlöscht hatte. Es lief eine fürchterlich hohe See, die ein von dem „Palmas" ausgesetztes Boot sofort demolirte. Schließlich gelang es der Mannschaft des „Marseille", der schon sehr tief im Wasser lag, ihre Böte zu Wasser zu bringen. Leider kenterte eins derselben längsseits des „Palmas"; von den 23 Insassen konnten leider nur 18 gerettet werden. Der „Palmas" landete die geretteten Passagiere und Mannschaften, 94 Personen, am 20. Oktober in Galveston.

Standesamt vom 6. November.

Geburten: Schuhmachermeister August Matutat, T. — Arbeiter Johann Brämert, S. — Kanzlist Franz Radau, T. — Tischlergeselle Ferdinand Stezmann, S. — Zimmergeselle Friedrich Krause, T. — Schornsteinfegergeselle Alfred Josel, T. — Pferdehändler Hermann Kleemann, T. — Tischlergeselle Julius Arndt, S. — Arbeiter Franz Geng, S. — Arbeiter Karl Geromski, S. — Cigarrenarbeiter Emil Handel, S. — Arbeiter Ferdinand Merten, S. — Zimmergeselle Emil Kowitz, T. — Maurergeselle Otto Grigoleit, T. — Stellmachergeselle Josef Fittkau, S. — Kaufmann Otto Krause, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Bernhard Markowski und Maria Charlotte Hampel. — Schuhmachergeselle Ludwig Ewald Radtke und Johanna Auguste Gutt. — Arbeiter Karl Friedrich Schuster und Maria Helene Sukatis. — Kaufmann Friedrich Gustav Julius Hassenstein und Johanna Anna Haß. — Arbeiter Michael Miszk in Neuhütte und Josephine Gurschki daselbst. — Arbeiter Ladislaus Taga in Neu-Schönsee und Josepha Grabowski in Mlynictz. — Postschaffner Otto Gottlieb Schaub in Mewe und Auguste Marie Krause in Gluckau. — Arbeiter Anton Gehrmann in Alt-Bobitten und Heinriette Grolms daselbst. — Négociant Heinrich Hoffmann in Chaux de Fonds und Betty Bütow in Berlin.

Heirathen: Lehrer Bruno Grorg Hinz und Margarethe Hedwig Neubauer. — Gastwirth Cornelius Kliewer und Johanna Friederike Wiedemann. — Maschinenbauer William Eugen Einhaus und Luise Eleonore Krüger. — Kaufmann Karl Friedrich Semon und Mathilde Amalie Papke. — Bäckerges. Friedrich August Heinrich Riechert und Selma Laura Fabricius. — Barbier und Friseur Friedrich Schamp und Anna Maria Zucht.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Friedrich Doretz, 5 J. — T. desselben, 3 J. — T. d. Arbeiters Karl Krause, 6 J. — S. d. Arb. Johann Gresens, 3 M. — T. d. Kaufmanns Meyer Baden, 4 M. — Arbeiter Friedr. Wilh. Wegner, 53 J. — Hospitalitin Wittwe Laurette Friederike Wiederhold, geb. Ahrends, 80 J. — S. d. Schneidergesellen Hermann Walter, 4 M. — S. d. Arb. Wilhelm Smolinski, 10 M. — T. d. Arbeiters Eduard Ziemens, 1 J. — Eisenbahn-Stations-Assistent Wilh. Heinrich, 51 J. — S. d. Maurerges. Karl Witschelinski, 3 J. — Frau Ida Müller, geb. Völkner, 50 J. — T. d. Schneidergesellen August Block, 1 J. 3 M. — Handelsmann Hiller Frankenstein, 68 J. — S. d. Maurerges. Franz Netzel, 1 J. — S. d. Schlosserges. Gustav Schneider, 12 W. — S. d. Seefahrers August Prenschke, 1 J. 7 M. — Schiffszimmermann Karl Sebb, 37 J. — S. d. Kaufmanns Eduard Centnerowski, 3 T. — Wittwe Dorothea Elisabeth Hingstler, geb. Müller, 75 J. — T. d. Schlosserges. Wilh. Völkner, 1 J. 2 M. — Wittwe Anna Marie Klein, geb. Habeck, 73 Jahre.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 264 7/8, Franzosen 239 1/8, Lombarden 91,80, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 6. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 98,50, 3% Rente 98,82 1/2, ungarische 4% Goldrente 92,31, Franzosen 612,50, Lombarden 218,75, Türken 22,17 1/2, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 34,25—34,50. Weißer Zucker per Novbr. 37,12 1/2, per Dezbr. 37,37 1/2, per Januar-April 37,87 1/2, per März-Juni 38,25. Tendenz: fest.

London, 6. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99 1/2, Türken 22 7/8, ungarische 4% Goldrente 91 1/2, Aegypter 100,00, Platzdiscont 2 1/4, Silber 32 3/8. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 13. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 6. Novbr. Wechsel auf London 94,55, 2. Orientanl. 101 1/4, 3. Orientanl. 101 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. November. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 12,50—12,60 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Ruhig. Novbr. 13,05 M, Dezbr. 13,00 M, Januar 13,05 M, Februar 13,12 1/2 M, April-Mai 13,25 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Stetig. November 13,07 1/2 M, Dezbr. 13,05 M, Januar 13,10 M, Februar 13,15 M, April-Mai 13,30 M.

Käse.

Berlin, 5. Novbr. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse:** In Q.-Backsteinkäse waren die Einlieferungen größer und der Absatz schwächer. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt und schnittreif 80—90 M, secunda und imitirten 55—70 M, echten Holländer 80—85 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 38—45 M, Qu.-Backsteinkäse 15—20—25—30 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde: 3,00—3,20 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. November. Wind: W.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Goval (SD.), Cameron, Stettin, leer. — Jenny (SD.), Anderson, London via Stralsund, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Oberst-Lieutenant v. Ludwiger a. Graudenz. Kaffke a. Königsberg, Fleischermeister. Orville a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. v. Köller aus Offecken, Rittergutsbesitzer. Knorr aus Berlin, Ingenieur. v. Vogel und Würtz aus Riesenburg, Lieutenants. Graf v. Keyserlingk n. Gem. a. Offecken, Rittergutsbesitzer. Friedländer a. Bromberg, Bankier. Aronsohn a. Berlin, Stadtrath. Dyck a. Bromberg, Dampfschneidemühlbesitzer. Strauß a. Köln, Müller a. Ludwigshafen, Kraus aus Hannover, Schlesinger aus Frankfurt, Petersen a. Mülheim, Landshut a. Neumark, Hübner a. Königsberg, Jacob a. Berlin, Rademacher a. Hamburg, Angreß a. Breslau, Block a. Nürnberg, Bär a. Mannheim, Straßner a. Glauchau, Klarner a. Erfurt, Budde a. Schüttorf, Zubger a. Dresden, Brosen und Katzenstein a. Hamburg, Mayer a. Bamberg, Woromecki a. London, Krämer a. Elberfeld, Cotta a. Breslau, Bollmann a. Salzuflen, Schultz a. Stettin, Lewin aus Wilna, Heimann a. Hamburg, Schneider a. Pforzheim, Wohlgemuth, Freund, Lorenz, Günter, Bluhm, Noah, Schwarz, Gerlach, Eisner und Winterfeld a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schmidt a. Konitz, Gerichts-Assessor. Landsberg a. Posen, Buchhalter. Runge n. Gem. aus Leipzig, Beamter. Janke a. Marienburg, Brauereibesitzer. Dr. Ohloff n. Gem. a. Heubude, Arzt. Schumann a. Leipzig, Professor. Pförtner aus Hamburg, Tegetmeyer a. Oschatz, Wellenschläger a. Berlin, Meyer a. Körlin, Müller a. Berlin, Baldamus a. Mühlheim, Messerschmidt a. Bremen, Losekant a. Tilsit, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ca. 1500 Stück seidene Ballstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — 75 Pf. p. Met.

bis Mk. 18.65, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.85—18.65
Seiden-Foulards	- - 1.35— 5.85
Seiden-Grenadines	- - 1.35—11.65
Seiden-Bengalines	- - 1.95— 9.80
Seiden-Bastkleider p. Robe	- - 14.80—68.50

Seiden Armûres, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir der Firma

J. H. Jacobsohn,

Papiergroßhandlung in Danzig, Heil. Geistgasse 121,

die alleinige Vertretung unserer Fabrik in Düten und Beuteln für Ost- und Westpreußen übergeben haben. Da wir selbst dorthin nicht mehr unsere Reisenden schicken werden, so bitten wir, die uns zugedachten Aufträge in Zukunft genannter Firma zugehen lassen zu wollen.

Unsere Düten und Beutel werden von obiger Firma zu Fabrikpreisen abgegeben, und werden Bestellungen zur schleunigsten Lieferung bei gewissenhaftester Ausführung bei derselben in Nota genommen. Die stetige Erweiterung unserer Fabrik, welche in technischer Beziehung zu den ersten Deutschlands zählt, ist der beste Beweis für die Gediegenheit unserer Erzeugnisse.

Wir empfehlen daher unsere Düten und Papierbeutel, die sich durch ihre Haltbarkeit und äußere Eleganz in lithographirtem Farbendruck vor allen sonstigen Erzeugnissen dieser Art vortheilhaft auszeichnen, allen Droguerien, Kaffee-, Thee-, Cigarren- und Colonialwaarenhandlungen, sowie Conditoreien, Bäckereien 2c. auf das angelegentlichste.

Hochachtungsvoll

Halle'sche Papierwaarenfabrik.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, stehe ich meinen werthen Kunden Ost- und Westpreußens auch für diese Artikel in Zukunft gern zu Diensten und verspreche pünktliche und zuverlässige Ausführung der mir ertheilten Aufträge.

Hochachtungsvoll

J. H. Jacobsohn,
Papier-Großhandlung,
Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 121.
4414) Fernsprecher 159.

Sämmtliche Läger meines Geschäfts sind mit

Neuheiten für Herbst und Winter

auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle ich nachstehende Artikel als ganz **enorm billig:**

Abtheilung für Damen-Kleiderstoffe.

Doppeltbreite, schwere Damentuche das Meter 75 und 90 ₰.
Extra schwere Coeper-Cheviots das Meter 90 ₰, 1,00 und 1,10 M.
Doppeltbreite Lama-Warps das Meter 55, 60, 70 ₰.
Reinwollene schwere Lodenstoffe das Meter 1,50 M.

Abtheilung für Leinenwaaren.

Extra billig! 1 Posten Damast-Tischtücher 105/130 Ctm. groß, 1 M 50 ₰ das Stück.
Einige hundert Dutzend reinleinene Servietten, prima Qualität, Dutzend 4,50 und 5,00 M.
Schlesische Gebirgs-Halbleinen in Stücken von $33^1/_3$ Mtr. 12,00, 13,00 u. 14,00 M.
Schlesische Gebirgs-Leinwand, Prima Qualität, in Stücken von $33^1/_3$ Mtr. M 18, 20, 22, 24.

Abtheilung für Weißwaaren.

Prima Elsässer Hemdentuche, feinfädige und starkfädige Waare, in Coupons von 10 Mtr. M 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00.
Batist-Dowlas mit Leinen-Appretur, 89 Ctm. breit, vorzüglich geeignet für Leibwäsche, in Coupons von 10 Mtr. M 5,00, 5,50, 6,00.
Prima starkfädigen Dowlas, 80 Ctm. breit, ausgezeichnete Qualität, geeignet für jede Art Wäsche, in Coupons von 10 Mtr. M 3,50, 4,00, 5,00.
Billige Reste von gestreiften und gemusterten Negligéstoffen in Satin, Parchend, Shirting und Dowlas.

Große Auswahl in wollenen Tricotagen für Damen, Herren und Kinder, vorzügliche Qualitäten.
Specialität: Normal-Artikel.
Strümpfe, Socken und Handschuhe.

Paul Rudolphy,
Erstes Westpreussisches Versandgeschäft,
Danzig, Langenmarkt No. 2.

Concurs-Ausverkauf

18 Wollwebergasse 18.

Das bedeutende Waarenlager aus der A. Weishaupt'schen Concursmasse wird zu Taxpreisen weiter ausverkauft.

Das Waarenlager besteht noch:

aus einem großen Posten reinwoll. Winter-Tricotagen, wollener und baumwollener Damen-Unterröcke, reinleinenen prima Herrenkragen, Manschetten, Oberhemden, Regenschirmen und Winterhandschuhen.

18 Wollwebergasse 18.

Schwarzer ostpr. Wallach, 6jährig, zu verkaufen. Rostock, Prem.-Lt., Faulgrab. 6/7.

2 große eiserne Oefen zur Saalheizung sind billig zu verkaufen Sandgrube 20, Hof. (4440

Stellen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche für sofort

einen Gehilfen.

Bewerber haben nur Abschriften ihrer Zeugnisse einzusenden. Marken verbeten. (4450

H. Wiebe, Riesenburg.

Landamme, kräftig, empf. das Bureau 1. Damm 11. (4438

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen gegen zu vereinbarende monatliche Entschädigung als Lehrling für Comtoir und Lager gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten u. 4437 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl. Courier, Berlin Westend

Tüchtiger Vertreter für Westpreußen wird von einem Berliner Patentbureau gegen hohe Provision gesucht. Offerten erbeten unter J. M. 9340 an **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Eine junge Dame, **Buchhalterin,** die schon einige Jahre in einem Comtoir thätig ist, sucht per 1. Januar 1894 anderweitig Engagement. Offerten bitte unter P. H. 50 postlagernd Elbing.

Erzieherin, ev., concess. gepr. Lehr., musik., wirthsch. u. kinderlieb., sucht bei bescheid. Ansprüch. Engag. Adr. u. 4436 in der Exped. d. Zeitung erb.

Wohnungen.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Entree, nebst allem Zubehör, Heilige Geistgasse, Kaiserhof, von gleich billig zu vermiethen. Gr. Krämergasse Nr. 4 zu erfragen. (4052

Garçon-Wohnung, unmöblirt, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 4455 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine Dame sucht Pension oder 2 Zimmer bei einer gebildeten Familie in Dirschau oder auf dem Lande in der Nähe von Dirschau. Offerten unter Nr. 4289 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Herr sucht für die Zeit vom 6. Novbr. bis 16. Dezember ein sauberes möblirtes Zimmer mit od. ohne Schlafkabinet in der Nähe des Proviantamtes. Gefl. Offerten unter 4285 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Heute Nacht verschied nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hillel Frankenstein

im Alter von 68 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. November, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt. (4464

Danzig, den 6. Novbr. 1893.

Die Hinterbliebenen.

Am 6. d. M., früh 6 Uhr, verstarb der Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent

Herr Wilhelm Heinrich.

Die Beerdigung desselben findet Mittwoch, den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Stadtlazareths am Olivaerthor statt. (4470

Heute Abend um 8 Uhr entschlief nach schwerem Leiden sanft unsere liebe, gute Tante, Fräulein

Adolfine Wundsch

im 82. Lebensjahre.

Marienburg, den 5. November 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, vom evangelischen Diakonissenhause aus auf dem St. Georgen-Kirchhof statt. (4466

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolf v. Luebtow** (Firma A. v. Luebtow) zu Zoppot ist heute am 2. Novbr. 1893, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Zum Verwalter ist der Kaufmann **Rudolf Hasse** in Danzig ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. Dezember 1893 einschließlich.

Anmeldefrist bis zum 15. Dezember 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 24. Novbr. 1893, Vorm. 10 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin den 8. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftshause des Königl. Amtsgerichts zu Zoppot, Pommersche Straße 5. (4452

Zoppot, den 2. Novbr. 1893.

Kwiecinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 3. November 1893 ist heute die unt. der gemeinschaftlichen Firma **W. Bittner & Co.** seit dem 1. Oktober 1893 aus:

1. Gerbereibesitzer **Wilhelm Bittner,**
2. Gerber **Heinrich Bittner**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 26 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Tiegenhof ihren Sitz hat.

Tiegenhof, d. 3. Novbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firmen
Nr. 245 **David Dyck,**
" 270 **Philipp Segall**
" 280 **Arthur Krüger**

soll in das Handelsregister eingetragen werden.

Die eingetragenen Inhaber dieser Firmen und die Rechtsnachfolger der Inhaber werden daher aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen diese Eintragung bis zum 1. April 1894 schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Schwetz, d. 31. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Auction Hotel de Stolp hier,
Altstädt. Graben 16.

Sonnabend, den 11. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung 1 Hochrad, emaillirt, 1 Hochrad vernickelt, 1 Sicherheitszweirad, massiv Reifen, ein Sicherheitszweirad, $1^1/_4$" Plst.-Reifen, 1 Sicherheitszweirad, $1^1/_2$" Polsterreifen, 1 Sicherheitszweirad, 2" Pneumatik, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Häkergasse Nr. 1,
Eingang Dominikanerplatz.



Dampfer „Anna"
ladet in der Stadt und Neufahrwasser bis Mittwoch Abend nach sämmtlichen Stationen von

Dirschau
bis
Bromberg-Thorn.

Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.

SS. „Tatti",
Capt. Thamen,

von **Hamburg** eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber der Durchgangs-Connossemente ex SS. „Girgenti", SS. „Rugia", SS. „Cortes", SS. „Barcelona", SS. „Palermo", wollen sich melden bei (4469

Ferdinand Prowe.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 91,

heilt nach den neuesten Fortschritten der Medicin bei 25-jähriger Erfahrung alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm. Sonntags nur Vorm. Auswtg. geeignetenfalls brieflich.

Das Comtoir
der
Möbel- und Parquetfabrik
von
A. Schoenicke,
befindet sich jetzt
Hundegasse Nr. 108.

Habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen. (4328

Eine Freischülerin mit nur guter Stimme k. sich melden bei

Marga Stoermer,
Schülerin v. J. Meyer-Stockhausen
Neugarten 22 d, part.

Musik.

Eine in Berlin und Paris ausgebildete Dame giebt **Unbemittelten unentgeltlich Klavier-Stunden.**

Meldungen unter 4461 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Miss Rawlinson
Has resumed her lessons.
Terms moderate At home from 1—3. Lastadie 4, II.

Englisch.

Unterhaltungs-Abend bei einer Engländerin für junge Damen. Näheres Lastadie 4, II.

Für Nerven- u. Geschlechtskranke!

Paasch's Broschüre,

zu haben in all. Buchhandlg., wird auch von **A. Paasch**, Hamburg, Bankstr. 240, gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefm. verschlossen franco übersandt.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin od. Geheimmittel, namh. z. machen, w. m. 80jähr. Mann v. 8jährig. Magenbeschw., Appetitlosigk. und schwach. Verd. befr. hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Eine tüchtige geübte Schneiderin empfiehlt sich für feine und einfache Garderoben in und außer dem Hause. **Th. v. Pellowska,** Tischlergasse Nr. 12. (4453

כשר

Pommersche Schmalz-Gänse sind Dienstag und Mittwoch zu haben 4463) **Sally Ruben.**

Preisliste kostenlos.

Postdose del. Sauerkohl 2, 1 Fass mit ca. 30 ℔ 4,50, 60 ℔ 7,50 M.
Postdose del. Salzgurk. M 2, 1 Fass 60 Stück M 6, 130—150 Stück M 10.
Postdose Wein-Gewürzgurken M 4, kleinste M 6.
Postdose Senfgurken 4,50.
Postdose Zuckergurk. 5,25.
Postdose Mixpickles 4,50.
Postdose Preisselb. geleeartig in Zucker 4,50.
Postdose Vierfrcht. (Kirsch., Johb., Himb., Erdb.) 6,50
Postdose Pflaumenmus a. fr. Pflaum. m. Walnüss. 3.
Postdose fst. Rh. Apfelkrt. 5. Brab. Sardellen 6 u. 9.
Probecolli 7 Dosen feinster Früchte sort. 6,50.
Probecolli 7 Dosen feinster Gemüse sort. 6,50.

Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Harz-Kümmel-Käse

fett und pikant, Postkiste circa 90—100 Stück 3,60 M franco, versendet geg. Nachnahme.

Carl Rost,
Quedlinburg a./H.

Teltower Dauer-Rüben

vers. geg. Nachn. 10 Pfd. p. Post franco 2,60 M, 50 Pfd. 7 M, 100 Pfd. 13 M excl. Fracht
4161) **G. Zesch, Teltow.**

Ia. ostfries. Hammelbraten

9 Pfd. netto 5 Mark franco Nachnahme. (4287
S. de Beer, Emden.

Neue Gänsefedern,

zumeist v. groß., weißen Gänsen stammend, ganz vorzügliche, daunenreiche Waare, habe größere Posten abzulassen. Preise: So wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen a ℔ 1,50 M, ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn und Daunen, à ℔ 2 M. Aus meinen Federn sind die etwas schmudeligen Bauchfedern, welche sich vorzüglich zu Leutebetten eignen, ausgelesen und kostet von letzteren das ℔ 60—80 ₰. Was nicht gefällt, nehme, wenn frankirt, zurück. **Krohn, Lehrer, Neu-Küdnitz** (Oderbruch).

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Danzig,

Eingetr. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht,
Mittwoch, den 8. November cr., Abends $7^1/_2$ Uhr,
im hinteren Saale der Concordia, Hundegasse 83, 1 Tr.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro III. Quartal.
2. Wahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern in Stelle der ausscheidenden Herren Krug, Leidig, Lithander und Richert.
3. Wahl von vier stellvertretenden Aufsichtsrathsmitgliedern pro 1894.
4. Wahl von vier Rechnungsrevisoren pro 1894.
5. Bericht über den Verbandstag in Stettin.
6. Geschäftliche Mittheilungen.

Danzig, den 28. Oktober 1893.

B. Krug, Vorsitzender.

NB. Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten ist der Eintritt gestattet. (3876

Gleichzeitig machen wir die Mitglieder aufmerksam, daß wenn der Jahresbeitrag pro 1892 bis zum 8. November nicht entrichtet wird, die Ausschließung unbedingt stattfinden muß.

Der Vorstand.

Nächste Ziehung 20. November.

Planmäßige Gewinne:

1 à	2 Millionen
5 à	1 Million
1 à	500 000
5 à	400 000
6 à	200 000
79 à	100 000
59 à	50 000
25 à	30 000
24 à	25 000
20 à	20 000

Fros. u. s. w.

Deutsch gestempelte **Barletta Goldloose.** Jährlich 4 Ziehungen.

Keine Nieten! Jedes Loos gewinnt mindestens 100 Fr., spielt trotzdem ohne Nachzahlung weiter und 1 Loos hat die Chance, öfter zahlreiche und enorme Treffer zu erhalten. Verlust der Einlage ist unmöglich. Originalloose gegen Baarzahlung M. 58. Monatliche Teilzahlungen à 5 M. mit mäßigem Aufschlag gestattet. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.

Bankhaus J. Scholl, Berlin—Niederschönhausen.

Vertreter gesucht.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.



Shakespeares dramatische Werke.

Uebersetzt von Schlegel-Tieck, herausgegeben von W. Oechelhäuser. 1 Band von 941 Seiten Lex.-8°. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Preis eleg. gebunden **nur 3 Mark.**



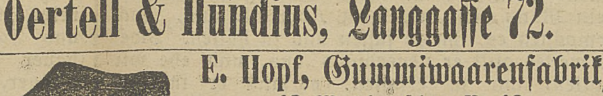


Prima Petersburger Boots und Gummischuhe

trafen in großen Partien wieder ein.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Garantie für Haltbarkeit.

Ballschuhe sowie Schuhwaaren jeder Art empfehlen in reichhaltigster Auswahl (4441

Oertell & Hundius, Langgasse 72.



E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots und Schuhe.
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.



Ein Labsal ist Dr. E. Weber's **Alpen-Kräuter-Thee** in Portionswürfeln 15 = 60 Pf., 30 = 1 M.
Adolph Weber Dresden-Radebeul.
1 Würfel zu 1/2 Liter Wasser.
Ueberall käuflich.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Marie Laukühn,
Modistin aus **Berlin,**
Kohlenmarkt 32^II.

Wäsche für Herren, Damen u. Kinder wird gut und schnell gearbeitet, sowie Buchstaben und Monogramme eingestickt von **Therese Treuge, Breitgasse 42^II.**

Achtung! Achtung!
Nur 1 Mark 20 Pfennige vollkommen ganz neue Gänsefedern von grauen Gänsen, mit der Hand geschliffen, ein Pfund nur 1 M 20 ₰ und dieselb. in bess. Qualität nur 1 M 40 ₰. Probepostcolli mit 10 Pfd. vers. m. Postnachn. **Jacob Krasa**, Bettfedernhd. in Prag (Böhm.) Umtausch gestatt.

Futterstroh,
gesund, hell u. trocken, kauft jedes Quantum (4362
Louis Meister,
Leipzig.

Ca. 40 Stück Rindvieh werden gegen Vergütung des Futters in Winterfütterung genommen.
Offerten unter 4220 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Parzellirung

des Gutes Brattian, 1/2 Meile Chaussee von der Stadt Neumark Westpr., zu

Rentengütern.

Täglich Verkaufstermin der Parzellen in jeder Größe mit Saatbestellung im Gasthause des Herrn **Zalewski** zu Brattian. Fast durchweg Weizenboden erster Klasse. Gehr günstige Bedingungen.
J. Moses, Lautenburg Wpr.

Geschäftsverkauf.

Ein in einer Stadt über 200 000 Einwohner befindliches feineres Colonialwaaren-Geschäft mit feinerer Kundschaft soll **Umstände halber schleunigst** unter sehr günstigen Bedingungen sehr billig mit allem Inventar u. Utensilien, bei einer speciell aus Kaffee und Cigarren resultirenden

täglichen Losung von ca. Mark 200

verkauft werden. Das Waarenlager von ca. 20 000 M kann gleichzeitig in Ratenzahlungen abgetragen werden. (4398
Reflectanten wollen mit Angabe der Zahlungsweise oder Sicherheiten sich melden unter H. o 9790 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.**

Ein recht gut erhaltenes nußbaum Pianino oder Flügel, moderner solider Construction, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 4394 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

10—15 Actien

der Zuckerfabrik Marienburg habe Auftrag noch anzukaufen und bitte Verkäufer um Offerten.
Otto Zimmermann,
4219) Marienburg.

Bandsäge

und Fraise-Maschine so gut wie neu, sehr billig zu verk. Hundegasse 38^III, von 1—3 Uhr.

Ein gebrauchter Geldschrank wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 4413 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Passe-Partout A,
ein Platz im 1. Rang, zu verkaufen.
Gefl. Adressen unter Nr. 4118 in der Exped. dieser Zeitung erb.

12000 Mark Kindergelder f. zu Neujahr 94 auf 1. Hypothek zu vergeben Altst. Graben 77.

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen.
Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Versammlung
Dienstag, 7. Novbr. Abds. $8^1/_2$ Uhr, im Restaurant „Zum Luftdichten", Hundegasse 110.
4460) **Der Vorstand.**

Allgemeiner deutscher Sprachverein.
Zweigverein Danzig.

Versammlung

Dienstag, den 7. November 1893, Abends 8 Uhr, im dem Saale des städtischen Gymnasiums.
Vortrag. Wahl des Vorstandes. Gäste, auch Damen willkommen.

20 Mk. Belohnung.

In einer der letzten Nächte ist mein Schild, gez.: „Homöopathie. Scheunemann. Wohne jetzt Fleischergasse 73^I," gestohlen worden. Obige Belohnung demjenigen, der mir den Dieb so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. (4462
Scheunemann, Fleischergasse 73^I.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.